

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Zur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 3. August 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verfammlungs-, Bergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 88

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Die Arbeitsverhältnisse der Schriftgießer während des Krieges. **Korrespondenzen:** Bamberg — Tübingen. — Wesel. **Andschau:** Von Buchdruckern im Kriege. — Vom Lehrlingslohn. — Sommerurlaub in Privatbetrieben und Kriegsministerium. — Gehaltsfrage und freiwillige Kriegsunterstützungen. — Gewerkschaftszwang für Staatsbeamte. — Staatsstreue Beamtenkonsumvereine. — Behördliche Arbeitsvermittlung in Ungarn. — Amerikanische Vorklänge zur Lösung der Arbeitslosenfrage. — Der Arbeitsmarkt im Juni 1916.

Die Arbeitsverhältnisse der Schriftgießer während des Krieges

Aus den Verfammlungsberichten von Berlin und Leipzig sowie dem Jahresberichte der Zentralkommission ist bereits zu ersehen gewesen, daß mit dem Kriegsausbruche die Schriftgießereien ihren Betrieb außerordentlich eingeschränkt, beinahe gänzlich stillgelegt haben.

Es erscheint angebracht, nähere Mitteilungen über die Zahl der gegenwärtig gegen vor zwei Jahren beschäftigten Schriftgießer zu machen. Aus diesen Zahlen kann man so recht ersehen, daß der Krieg kein Kulturbringer ist. Das Buchdruckgewerbe nimmt die erste Stelle ein im Dienste der Kultur. Wo aber Krieg herrscht, trägt man kein großes Verlangen nach Büchern; so sehen wir denn einen Rückgang in der Herstellung von Büchern. Bei einem solchen Stande der Buchdruckerei ist es begreiflich, wenn den Schriftgießereien keine Bestellungen ausgehen. Die früher bedeutende Ausfuhr nach Großbritannien, Rußland, den Balkanstaaten und Italien hat gänzlich aufgehört; nach den Balkanstaaten schon nach dem ersten Balkankrieg. Auch nach neutralen Ländern ist jetzt die Ausfuhr gesperrt. Durch die Metallbeschlagnahme ist der Preis des Schriftmetalls auf 1,75 Mk. pro Kilo gestiegen. Dabei ist nicht einmal das nötige Metall zu erhalten. Mancher Auftrag konnte nicht ausgeführt werden wegen der Metallknappheit. Im Vergleiche mit dem heutigen Preise des Schriftmetalls erscheint der halbe Pfennig, um den bei früheren Tarifverhandlungen gesprochen wurde, als lächerliche Geringsfügigkeit. In der langen Reihe der Maschinen sieht man hier und da eine laufen. Manche Säle sind wie ausgeföhren.

Sofort nach Kriegsausbruch haben Massenentlassungen stattgefunden, ganz ohne Wahl, ob es sich um junge oder alte Leute handelte; ganz gleich, ob es eben Ausgelernte oder über 30 Jahre an derselben Stelle tätige Gehilfen traf. Wer mit feiner Arbeit fertig war, mußte aufhören. Nur wenige konnten bleiben, um die Arbeit der zum Militär Einberufenen zu vollenden. In den ersten Kriegsmontaten waren die Schriftgießer fast ohne Ausnahme arbeitslos. Nach Ablauf der bei den Faktoren üblichen Aushilfsfrist wurde auch ein Teil derselben von der Entlassung betroffen. Die Versuche, in andern Berufen Arbeit zu bekommen, waren meist vergeblich; nur unter recht ungünstigen Bedingungen war Beschäftigung zu erlangen. Bessere Arbeitsgelegenheit wurde erst geschaffen durch das Emporschließen der Industrie für Kriegsbedarf. Drei Fünftel sind gegenwärtig zum Heeresdienste eingezogen, ein Fünftel arbeitet im Schriftgießerberufe, ein weiterer Teil in der Stereotypie. Erst durch die vielen Einberufungen wurde das Arbeitsangebot etwas gesteigert. Zwei Berliner Schriftgießereien haben Granatfabriken eingerichtet und in zwei Frankfurter Gießereien werden Zünder angefertigt.

Die Arbeitsverhältnisse haben sich im Laufe der Kriegszeit folgendermaßen gestaltet:

In Frankfurt a. M. wurden vor dem Kriege beschäftigt 300 Schriftgießer, im September 1914 waren nur noch 30 bei voller Arbeitszeit, einige vorübergehend und 17 bei halben Tagen tätig. Im Mai 1915: 42, im Oktober 1915: 50 und im Januar 1916: 76 einschl. Faktoren.

In Leipzig waren vor dem Kriege beschäftigt 264 Schriftgießer, im September 1914 nur 10 Gehilfen volle Tage, halbe Tage 20. Außerdem wurden Gehilfen auf zwei oder drei Tage zur Arbeit geholt. Im Januar 1916 waren 60 beschäftigt, gegenwärtig 55.

In Hamburg gab es vor dem Kriege 88 beschäftigte Kollegen. Im September 1915 waren 15 Gehilfen einschl. Faktor halbe Tage oder nach Bedarf tätig, im Oktober erfolgten Neueinstellungen; Ende 1915 waren 29 Schriftgießer wieder in Tätigkeit. Dies dauerte bis zum Juni 1916, von da ab sind bloß noch 19 Kollegen beschäftigt.

In Stuttgart arbeiten die ganze Zeit über von 61 Kollegen nur 8 und 3 Faktoren. In der ersten Zeit sogar nur 6 Gehilfen.

In Offenbach a. M. wurde die gesamte Gehilfenschaft (88 Mann) bis auf einen entlassen. Jetzt sind 11 Gehilfen beschäftigt und 3 Faktoren.

In Berlin arbeiten von 244 beschäftigt gewesenen Gehilfen im Durchschnitt 50. Die Höchstzahl betrug einmal (im Frühjahr 1915) 64.

In Dresden waren von den 31 Gehilfen zu Anfang des Krieges nur einer und zwei Faktoren beschäftigt. Jetzt sind es 5. Als Monotypgießer waren 3 tätig, jetzt 1.

In den kleineren Gießereien, wo meistens Hausgießereien bestehen, trat die Betriebseinschränkung nicht so augenfällig in der Erscheinung, weil die Gehilfen anderweitig, in der Stereotypie und der Galvanoplastik, in denselben Betrieben beschäftigt werden. So waren in Hannover vor dem Kriege 12 Kollegen tätig, jetzt 6 einschl. Faktor. In Breslau waren 10 Schriftgießer tätig, jetzt 5, diese als Stereotypenreue und Monotypgießer. In Köln ging die Hausgießerei der „Kölnischen Zeitung“ bereits einige Monate vor dem Kriege ein. In der einzigen Kölner Schriftgießerei waren vor dem Kriege 2 Gehilfen tätig, jetzt 1, außerdem 2 als Galvanoplastiker. In Magdeburg ist von 7 nur 1 Kollege beschäftigt. In den weiteren kleinen Gießereien werden die Verhältnisse ähnlich liegen; sie sind nicht ausschlaggebend, da hier nur eine ganz kleine Gehilfenzahl in Frage kommt.

Leuerungszulagen oder Kriegszulagen werden unter diesen Verhältnissen nicht überall gewährt. Bewilligt haben solche die Leipziger Schriftgießereien an die jetzigen Arbeiter, deren Wochenverdienst 42 Mk. nicht übersteigt, ferner die Firmen A. Stempel in Frankfurt a. M., die Reichsdruckerei sowie die Gießereien A. Reimann und D. Tech in Berlin, ferner die Breslauer Gießereien, die Schriftgießerei in Köln und die Firma Sohn & Söhne in Hamburg.

Unterstützungen an Angehörige ihrer im Kriege befindlichen Arbeiter leisten die Frankfurter Gießereifirmen in ihrer Mehrzahl, ferner Gensch & Senke in Hamburg; Schöler & Giesecke in Leipzig; S. Berthold und Emil Gurlich in Berlin, letztere an die Betroffenen direkt ins Feld.

Die Tarifrevision ist in Hamburg verschoben. In Dresden gilt der Tarif bis auf weiteres, in Berlin bis zum 1. Oktober 1917, ist somit um ein Jahr verlängert.

Schriftgießer sind in Stereotypen beschäftigt: in Berlin 30, in Leipzig 18 (neuerdings nur 12), in Hamburg 6, Stuttgart 3, Dresden 3, Breslau 4; als Monotypgießer sind tätig in Berlin 7, in Leipzig 15, in Stuttgart 4, in Breslau 1, in Dresden 1.

In andern Berufen arbeiten in Berlin 40, in Frankfurt a. M. 55, in Leipzig 39, in Offenbach a. M. 13, in Stuttgart 7, in Hamburg 2, in Dresden 4.

Kriegsbeschädigte sind glücklicherweise nicht viel gemeldet. Es wird als selbstverständlich angenommen, daß, sobald sie in der Lage sind, ihre frühere Tätigkeit als berechnende Gehilfen wieder aufzunehmen, sie zu denselben tariflichen Bedingungen eingestellt werden wie jeder andere Gehilfe. Für diejenigen, die ihre normale Tätigkeit nicht wieder aufnehmen können, weil ihre Leistungsfähigkeit beschränkt ist, steht zu hoffen, daß ihnen an ihren früheren Arbeitsstellen geeignete Plätze angewiesen werden.

Arbeitsfähige Kriegsbeschädigte wurden bis jetzt gemeldet aus Leipzig 4, Breslau 2, Berlin 1. Davon in Arbeit getreten: in Leipzig 2, in Breslau 2. Als Ganz- und Teilweiser kehrten zurück in Leipzig 1 und in Hamburg 1.

Die Hauptsache bleibt, daß in den Schriftgießereien wieder mehr Arbeitsgelegenheit eintritt. Vermutlich wird nach der Ausrückung, die der Krieg verursacht hat, eine bessere Konjunktur einleiten. Seit-nunmehr zwei Jahren haben die Buchdruckereien ihre Bestellungen bei den Schriftgießereien zurückgehalten. Im Laufe dieser Zeit wird das Schriftmaterial erneuerungsbedürftig geworden sein. Das Bedürfnis nach neuen Erzeugnissen wird in der kommenden Friedenszeit ebenfalls wiederkehren, und es wird in die jetzt so ruhigen Betriebe dann wieder neues Leben einziehen.

In Nr. 84 des „Korr.“ ist ein Kapitel von den Schriftgießern unter „Unsre Sparten“ zu lesen. Die Situation ist dort nicht ganz zutreffend geschildert, wenigstens soweit die Arbeitsgelegenheit in Betracht kommt. Sie ist nicht so hoffnungslos, wie es nach jenen Ausführungen den Anschein hat. Die Schriftgießereien haben bis zu dem schrecklichen Krieg immer noch ein gutes Geschäft gemacht. Es hat sich nur eine Umwandlung vollzogen: An Stelle der früheren Brotschriften werden seit Auftreten der Seh-

maschinen hauptsächlich Auszeichnungsschriften gegossen, die neuere Kunststrichung hat eben den Schriftgießereien ein früher nicht so gepflegtes Arbeitsfeld eröffnet. Sogar während der Zeit der Ruhe, so der die Schriftgießereibetriebe durch den Krieg gezwungen waren, haben sie nicht aufgehört, Neuheiten anfertigen zu lassen, auf deren Abfluß sie als tüchtige Geschäftsleute rechnen.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

H. Bamberg. (Vierteljahrsbericht.) Auch das abgelaufene Vierteljahr bewegte sich in ruhigen Bahnen. Durch weitere Einberufungen zum Kriegsdienste ward unser Ortsverein noch mehr geschwächt, und es gab ins-folgedessen auch keine Konditionslose. Wie anderwärts, so mußten auch hier mehrere Feldgräue ihren Erholungsurlaub zu Aushilfskonditionen, wobei ihnen von den Herren Prinzipalen weitestgehend entgegenkommen gezeigt wurde. Andre Feldgräue, teils dauernd, teils für längere Zeit vom Heeresdienste entlassen, stehen wieder an ihren Arbeitsplätzen. Bezüglich der so wohlkündig empfundenen Ferien wurden die in Betracht kommenden Kollegen für die Zeit nach dem Krieg vertriehen. — Eingangs unsrer am 22. Juli abgehaltenen Verfammlungs nahm stellvertretender Vorsitzender Geiger Anlaß, seiner Freude über die Wiederherstellung unsres Vorsitzenden Weyermann in herzlichem Begrüßungsworten Ausdruck zu geben. Die Rechnungsablage des Kassierers wurde mit Dank genehmigt. Dem Berichte war zu entnehmen, daß der Kassenbestand trotz des Krieges ein guter zu nennen ist. Unter „Einkäufen“ gab der stellvertretende Vorsitzende bekannt, daß das Mitglied Otto Hbbiein (Stafelstein), welcher im hiesigen „Lagblatt“ seine Lehrzeit beendete, als weiteres Opfer auf dem Felde der Ehre gefallen sei. Die Verfammlungs weihte dem wackeren Kollegen ein stilles Gedenken. Sodann ward der stellvertretende Vorsitzende noch einen kurzen Rückblick auf das verlossene Verbandsjubiläum. Er erwähnte besonders die jüngeren Kollegen, teils dem Verband als ihrem Hort in allen Lebenslagen die Treue zu bewahren.

Tübingen. Die am 23. Juli abgehaltene Bezirksverfammlungs mit anschließender Jubiläumssfeier hatte leider nur einen mäßigen Besuch aufzuweisen. Eine Reihe vorwiegend älterer Kollegen fand es aber nicht für nötig, dieser Veranstaltung beizuwohnen, auch war das Nicht-erscheinen der Kollegen von Balingen und Kottbusen zu bedauern. Vorsitzender Hartmann brachte zunächst ein Begrüßungsschreiben unsres schon seit Kriegsbeginn im Felde stehenden Vorsitzenden Otto Koch zur Verlesung, welches beifällig aufgenommen wurde. Der Kassenbericht für das zweite Quartal ergab einen Kassenbestand von 138,64 Mk. Es konnte festgestellt werden, daß sämtliche hiesige Firmen betreffs der Leuerungszulagen etwas über die Richtlinien der Prinzipale hinausgegangen waren. Die beiden Kollegen Kaspar Baur und Wilhelm Schöllkopf konnten auf eine 25jährige Zugehörigkeit zum Verbands zurückblicken, und unter anerkanntem Worten des Vorsitzenden wurde ihnen ein künstlerisch ausgeführtes Diplom nebst einem kleinen Angebinde überreicht. Hieran schloß sich dann die eigentliche Jubiläumssfeier. Sie wurde umrahmt durch Klavier- und Violinvorträge der Kollegen Paulsen und Siller und einige gut vorgetragene Männerchöre. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Kollegen G. Seeger über: „50 Jahre Buchdruckergewerkschaft“. Der gewandte Redner zeichnete in einfühlendem Vortrag ein umfassendes Bild von der Vorgeschichte, der Gründung, der Entwicklung und den Leistungen unsres Verbandes sowie auch von den tariflichen Kämpfen in früheren Zeiten. Mit einem Appell an die Kollegenschaft, dieses stolze Gebäude zu erhalten und noch auszubauen, schloß er mit einem Hoch auf den Verband den interessanten Vortrag. Kollege Hartmann dankte zum Schluß allen denjenigen, die zum Gelingen der Feier beigetragen haben und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der langersehnte Friede endlich Einkehr halten möge.

Wesel. Aus Anlaß des 25jährigen Geschäftsjubiläums unsres Kollegen Franz Breuler, Vertrauensmann in der hiesigen Papierwarenfabrik von Gebrüder Berkenkamp, wurden ihm von der Firma namhafte Geschenke überreicht. Da die Herren Inhaber wegen der ersten Zeit von einer äußeren Feier Abstand nahmen, überwiegen sie außerdem den Frauen unsrer im Felde stehenden

den Kollegen und der übrigen Arbeiter des Geschäftes einen Betrag von 20 Mk. Außer Lohnzulagen während des Krieges von wöchentlich 3-4 Mk. bewilligte die Firma seit dem 1. Mai d. J. dem gesamten Personal (über 50 Personen) eine Steuerungsulage von 5 Proz., außerdem für jedes Kind unter 15 Jahren ihren im Geschäft tätigen Arbeitern einen Zuschuß von monatlich 1,50 Mk. Dieses ist um so mehr anzuerkennen, als die Firma seit Ausbruch des Krieges allmonatlich ihre feldgrauen Mitarbeiter durch infanterische Liebespakete erfreut, wie auch durch namhafte Geldbeträge die Frauen der im Felde stehenden Mitarbeiter unterstützt. Sollte die Steuerung noch steigen, so behält sich die Firma eine Erhöhung der schon gestifteten Steuerungsulage vor. Hoffen wir, daß das gute Einvernehmen zwischen Geschäftsleitung und Personal weiterbestehen bleibe. Es steht fest, daß sie freudige und dankbare Mitarbeiter in unsern heimkehrenden feldgrauen Kollegen finden wird.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eisenerz: Johann Leichter (Machen), S. Ries (Mhrweiler), Keller, Otto Wirting, Richard Dieke, Fritz Stühm und Willi Wenzel † (Berlin), Alfred Sähel (Volkenhain), Albert Fering und Willi Rüdiger (Dresden), Joh. Böhle (Göttingen), Hermann Busse (Hannover), Gerh. Boh, Wilhelm Krichel und Johann Behrenschild (Klewe), Hermann Wurbs (Mauen), Wilhelm Killebrecht (Newick), Stephan Freitag (Paderborn), Fritz Rüssel (Schwelm) und Karl Dittlich (Sorgau). Damit haben bis jetzt 1844 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Vom Beurlaubtenlosgeld. Wie die „Selbstkritik“ für Deutschlands Buchdrucker“ zu berichten weiß, sind Klagen wegen beantragter Erhöhung der Beurlaubtenlosgeld, die von Eltern und Vormündern unter Berufung auf die gegenwärtigen Steuerungsverhältnisse erhoben wurden, von einzelnen Gerichten abgewiesen worden. Die Begründung stützt sich lediglich auf die Voraussetzung, daß dem Beurlaubten auch während des Krieges die Ausbildung zuteil wird, die im Verhelftrag vereinbart wurde. Daß damit die Notwendigkeit einer Erhöhung der Beurlaubtenlosgeld, die als widerlegt angesehen werden könnte, dürfte schwerlich anzunehmen sein. Im Gegenteil wird nach wie vor eine derartig einseitige Auffassung über die Pflichten des Verhelftrags Eltern und Vormünder vor die Aufgabe stellen, noch mehr als bisher auch auf die in zukünftigen Verhelfträgen zur Vereinbarung gelangende Entschädigung zu achten.

Sommerurlaub in Privatbetrieben und Kriegsministerium. Wie wir der „Handlungsgehilfenzeitung“ entnehmen, ist es nicht richtig, daß das Kriegsministerium einschreiben würde, wenn reklamierten Angestellten ein Urlaub gewährt wird. Auf eine Anfrage, die der Vorstand des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen in dieser Angelegenheit vor einiger Zeit an das Kriegsministerium gerichtet hat, erhielt er ein Schreiben, in dem es heißt, „daß das Kriegsministerium auf Anfragen verschiedener Firmen sich damit einverstanden erklärt hat, daß Angestellten, auch Soldaten, die im Interesse der Kriegswirtschaft vom Heeresdienst zurückgestellt worden sind, ein Erholungsurlaub von sieben Tagen gewährt werden kann“. Das Kriegsministerium sagt in dem Bescheide — der im gleichen Wortlaute zahlreichen Behörden, Unternehmen und Unternehmerverbänden zugesandt worden ist — weiter: „Eine Ausnahme wird in solchen Einzelfällen zu rechtfertigen sein, in denen nach ärztlichem Ausspruch der Gesundheitszustand der betreffenden Angestellten es erforderlich macht, eine längere Beurlaubung eintreten zu lassen. Im einzelnen muß es natürlich den Betrieben überlassen bleiben, inwieweit sie zu einer Urlaubsbewilligung in der Lage sind. Der Maßstab hierfür ergibt sich aus dem allen Zeiten gemeinsamen Ziele, die Angestellten in dem erforderlichen Stande des Leistungsvermögens zu erhalten, ohne die volle Arbeitsbereitschaft der Betriebe der Gefahr einer auch nur vorübergehenden Störung durch Entziehung unentbehrlicher Kräfte auszusetzen.“

Gehaltsfrage und freiwillige Kriegsunterstützungen. Nach einer Entscheidung des Oberstleibtenrichters für Angestelltenversicherung sind Kriegsunterstützungen eines Unternehmers an die Frau eines Angestellten freie Leistungen, auch wenn sie in der Form von Zeilen des Gehaltes gezahlt werden. Alle diese Zuwendungen sind nicht als vertragliche Gegenleistung, sondern als Unterstützung zu beurteilen. Es kann daher auch keine Beitragspflicht zur Angestelltenversicherung daraus abgeleitet werden. Für den gewöhnlichen Menschenverstand ist dies zwar selbstverständlich, die getroffene Entscheidung beweist jedoch, daß auch Selbstverständlichkeiten von gewissen Leuten nicht recht verstanden werden, weil sie immer noch „Seit und Neigung haben, in Kleinlichkeiten groß zu sein.“

Gewerkschaftszwang für Staatsbeamte. Der australische Ministerpräsident hat an die Chefs sämtlicher Regierungsdepartementen einen Erlaß gerichtet, wonach bei Anstellung im Staatsdienste nur solche Bewerber berücksichtigt werden sollen, die einem Gewerkschaftsverein angehören, vorausgesetzt, daß in dem betreffenden Erwerbszweig eine anerkannte Gewerkschaftsorganisation vorhanden ist.

Staatsfreie Beamtenkonsumvereine. Vor dem Kriege wurden bekanntlich, namentlich in Preußen, die Staats- und Gemeindebeamten und -arbeiter, ja sogar deren Familienangehörige, vielfach unter Androhung wirtschaftlicher

Nachteile, daran gebündelt, ihre Verbraucherinteressen durch Beitritt zu den Vereinen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine zu wahren. Maßgebend für solche die Beteiligten empfindlich schädigende Anordnung war der auch bei den Verbänden spukende Irrwahn, die vereinten Konsumvereine verfolgten „umfüßlerische“ Ziele; ein Aberglaube, der von den Mittelstandsresten aller Grade mit rührendem Eifer genährt wurde. Der Krieg räumte mit diesem Anflug auf: die fürchtigen Verbote wurden aufgehoben, die Bahn für konsumgenossenschaftliche Betätigung war den Arbeitern der öffentlichen Körperschaften freigegeben. An den Beamten und Arbeitern dieser Organe liegt es nun, von dem ihnen gewährten Rechte geeigneten Gebrauch zu machen. In zahlreichen Fällen ist das bereits geschehen, was ja bei der herrschenden Steuerung und den häufig nicht eben glänzenden Einkommensverhältnissen der Staats- und Gemeindeangestellten begreiflich ist. Der zweckmäßigen Wahrung der Interessen dieser Verbraucherguppen erwachen aber nunmehr neue Bemerkungen, sonderbarer und fürchterlicher aus den Kreisen dieser Verbraucher selbst. Man redet unter Berufung auf angebliche „besondere Lebensbedingungen“ der Beamten besonderen Beamtenkonsumvereinen mit einem eignen Revisionsverbande das Wort und verleiht sich sogar zu der Begründung, das müsse vom Standpunkte der Regierung sogar gewünscht werden, denn dadurch würde „eine Gewähr geboten, daß sich alle Beamtenkonsumvereine auf streng staatsfreiem Boden weiterentwickeln und nicht in fremden Verbänden Ideen aufnehmen, die dem Allgemeinwohl der Beamenschaft zuwiderlaufen“. Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ bemerkt zu dieser eigenartigen Behauptung: „Da haben endlich die deutschen Behörden öffentlich anerkannt, daß staatliche Bedenken gegen die Zugehörigkeit von Beamten zu bestimmten Konsumvereinen nicht bestehen und damit dem unflüchtigen Geschwätz von der diesen Vereinen mangelnden ‚Staatsfreiheit‘ ein wohlverdientes Ende bereitet, und hier kommt ein Beamter zum Vorschein, der den abgetriebenen Klopfer lustig weiter reißt und bereit ist, Vorurteilen und Fälschungen zuliebe ein mühsam erworbenes Recht leichten Herzens wieder preiszugeben! Wir fragen der Masse der Beamten mehr gesundes Urteil zu und glauben, daß sie auch auf dem Gebiete der Organisierung des Verbrauches die früher so oft beklagte gefährliche Scheidung des Beamten vom Bürger, die dem Staate durchaus nicht förderliche Neigung zur Kastenbildung nicht wieder einreihen lassen, sondern Arm in Arm mit allen andern gleichberechtigten Gliedern der Staatsgenossenschaft ihre Interessen wahrnehmen werden. Das Abblättern von Volks, wie es hier gepredigt wird, hat vor dem Kriege Zustände geschaffen helfen, die alles andre als erfreulich waren. Wer sie wieder herbeiführen hilft, erwelft dem Vaterlande keinen guten Dienst.“ Und wir gestatten uns, zu der ganzen Sache zu bemerken, daß es sich hier um eine Erscheinung handelt, die leider den Segnern jeder Neuorientierung in Völkern wie „wirtschaftlicher Beziehung“ innerhalb Deutschlands den Rücken steift wie kaum etwas anderes. Es ist der alte Beamtenäufel, der sich in Deutschland schon in Friedenszeiten in geradezu abstoßender Weise breitmachte und nicht wenig dazu beitrug, das deutsche Volk im Ausland als eine einzige uniformierte und bis auf den unscheinbarsten Hosenknopf „bilgipolmierte“, aber auch unbeherrschbare Masse erscheinen zu lassen. Nun regt sich dieser schandwürdige Kästgen auf schon wieder, und zwar noch unter dem Töten des furchtbaren Weltkrieges, und gibt leider denen recht, die da glauben, der Durchschnittsdeutsche sei nicht imstande, sich als Bannerträger der menschlichen Freiheit und Gleichheit zu bewähren. Wann bemerkt sich endlich der deutsche Michel auf seine eigene Kraft für Freiheit und Ordnung im eignen Lande?

Behördliche Arbeitsvermittlung in Ungarn. Zur besseren Durchführung der geleglich festgelegten behördlichen Arbeitsvermittlung fand in Budapest eine vom ungarischen Handelsminister einberufene Rundrunde und Konferenz statt, an der die Vertreter der Arbeiterorganisationen, Unternehmerorganisationen, Handels- und Gewerbetreibenden und die Vertreter der Städte teilnahmen. Den Standpunkt der Gewerkschaften zur behördlichen Arbeitsvermittlung kennzeichnete eine an den Handelsminister gerichtete Eingabe, die über Aufforderung des Handelsministers durch Beantwortung einiger konkreter Fragen erweitert wurde. Die Arbeitervertreter vertraten dabei den Standpunkt, daß neben dem Veruche der Einführung einer behördlichen, auf paritätischer Grundlage beruhenden Arbeitsvermittlung das Weiterbestehen und Fortwirken der Arbeitsvermittlung der Gewerkschaften, die bisher ohne jedwede äußere Hilfe sich hervorragend entwickeln konnten, gesetzlich gesichert werden müsse. Eine ihnen auferlegte Verbänderrücknahme würde schwere Folgen für Handel und Industrie nach sich ziehen. Der Minister und die Vertreter der Unternehmer mußten dem zustimmen.

Amerikanische Vorschläge zur Lösung der Arbeitslosenfrage. Der amerikanische Arbeitssekretär Wilson behandelte in seinem Jahresberichte das Problem der Arbeitslosigkeit. Er unterbreitet einen Plan, den er als leicht ausführbar beschreib, da er nichts weiter einschließt als eine verständliche Aufbarmachung der Regierungsländer. Wilson weist auf große im Privatbesitz befindliche Ländereien hin, die von der amerikanischen Regierung aufgekauft werden müßten, um Arbeitsgelegenheit und Anstellungsmöglichkeit zu schaffen. Weiter schlägt Wilson vor, daß die Departements des Innern, der Landwirtschaft und das Arbeitsdepartement gemeinsame Schritte unternehmen, vermöge derer dem Ansiedler die Gelegenheit geboten wird, sich zum tüchtigen Landwirte zu entwickeln und den richtigen Anfang zu bekommen. Vom Kongreß müßte ein „rotierender Fonds“ zu Darlehenszwecken zur Verfügung gestellt werden, d. h. ein Fonds,

der immer wieder zu denselben Zwecken benutzt und durch Zurückzahlung der Anleihen im Gang erhalten wird. Dem Ansiedler auf den Regierungsänderungen sollen aus diesem Fonds Darlehen gewährt werden, die in den Worten Wilsons „auf der bestmöglichen Basis industriellen Kredits beruhen sollen, nämlich Tüchtigkeit, Gelegenheit und Charakter“. „Dieser Plan“, sagt Wilson, „ist dazu geeignet, in Stadt und Land eine wirtschaftlich unabhängige und sozial progressive Bevölkerung heranzubilden.“

Der Arbeitsmarkt im Juni 1916. Nach den Berichten des „Reichsarbeitsblattes“ ist eine wesentliche Änderung des Bildes, das das deutsche Wirtschaftsleben im Kriege bisher bot, auch im Juni d. J. nicht eingetreten. Die für die Kriegswirtschaft arbeitenden Gewerbezeile sind nach wie vor aufs lebhafteste beschäftigt. Einzelne Abwichlungen des Geschäftsganges, wie sie jährlich in der Regel im Sommer festzustellen sind, waren auch dieses Mal im Verlaufe des Berichtsmontats, allerdings in nicht ausschlaggebendem Maße, zu bemerken. Für den Bergbau wie für die Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie macht sich keine erhebliche Veränderung dem Mai gegenüber bemerkbar. Im Vergleiche zum Juni 1915 ist vielfach eine Steigerung der Tätigkeit zu erkennen. In der chemischen Industrie ist teilweise eine Verbesserung der Lage dem Vormonate gegenüber zu verzeichnen, während die elektrische Industrie eine Veränderung von besonderer Bedeutung im großen und ganzen nicht erfahren hat. Im Bekleidungsgebiet machte sich zum Teil eine weitere Verschlechterung geltend. Das Bekleidungsgebiet berichtet dagegen vielfach über unverändert befriedigende oder gute Beschäftigung. Auf dem Baumarkt ist stellenweise eine Besserung zu bemerken. Von den Buchdruckereien, insbesondere von den Zeitungs- und Feilschriftendruckereien waren im allgemeinen Veränderungen nicht zu vermerken; nur zwei der eingegangenen Berichte geben an, daß der nur mäßig gute bzw. mittelmäßige Geschäftsgang etwas schlechter als im Vormonat ausgefallen ist. Die Zahl der Arbeitslosen bzw. Stellenwechselnden hat sich a. B. in Berlin, mit dem Vormonate verglichen, etwas vermindert. Im Durchschnitt waren in der Woche des Berichtsmontats 59 (43 Seher und 16 Maschinenmeister), gegen 76 (55 Seher und 21 Maschinenmeister) im Vormonate bzw. gegen 189 im Juni 1915 arbeitslos. Sie wurden bis auf 31 durch den gemeinsamen Arbeitsnachweis in Stellung gebracht. — Die Krankenkassen verzeichneten eine Abnahme der Beschäftigten um 19266 oder 0,2 Proz. Diese Abnahme ergibt sich aus einer Verminderung der männlichen Mitglieder um 5190 oder 0,1 Proz. und um 14436 oder 0,3 Proz. der weiblichen Mitglieder. — Die Arbeitsnachweise stellten auf 100 offene Stellen für männliche Arbeitskräfte nur 80 und für 100 weibliche Stellen 158 Arbeitsuchende fest, gegen 88 und 162 im Mai d. J. Es wäre demnach eine günstigere Gestaltung des Arbeitsmarktes eingetreten. — Nach den Berichten von 38 Fachverbänden (Gewerkschaften), die im Juni insgesamt 826924 Mitglieder hatten, waren von diesen 20583 oder 2,5 Proz. arbeitslos; dies entspricht den Verhältnissen im Vormonate. Die diesbezügliche Lage unseres Gewerbes ergibt sich aus nachfolgendem Vergleiche:

Verband der Deutschen Buchdrucker	Prozentzahl der Arbeitslosigkeit im:			Durchschnitt der Gesamtheit aller an das Reichsarbeitsblatt berichtenden Arbeiterverbände		
	1914	1915	1916	1914	1915	1916
Januar . . .	3,4	12,4	0,2	4,7	6,5	2,6
Februar . . .	3,6	9,0	0,1	3,7	5,1	2,8
März . . .	2,2	2,6	0,3	2,8	3,4	2,2
April . . .	2,2	2,1	0,1	2,8	2,9	2,3
Mai . . .	2,7	2,2	0,3	2,8	2,9	2,5
Juni . . .	5,5	1,8	0,8	2,5	2,6	2,5
Juli . . .	5,4	1,8	—	2,9	2,7	—
August . . .	41,2	1,1	—	21,3	2,6	—
September . . .	33,2	0,8	—	16,0	2,6	—
Oktober . . .	29,9	0,5	—	10,9	2,5	—
November . . .	22,6	0,2	—	8,2	2,5	—
Dezember . . .	15,4	0,6	—	7,2	2,6	—

Im graphischen Gewerbe (Verdienstleistungsgewerbe) waren unter 45408 Mitgliedern in 5 Fachverbänden Ende Juni dieses Jahres 427 oder 0,9 Proz., gegen 2,8 Proz. im Vorjahr, arbeitslos.

Verschiedene Eingänge.

„Fachmitteilungen für die Mitglieder der deutschen Korrektorenvereine.“ Herausgegeben von der Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands. Nr. 50. 1916. Inhalt: Die Entfernung von Calais bis Dover. — Der Herr Jesus. — Verschiedenes. — Fragekasten. — Jährlicher Bezugspreis bei postfreier Zusendung der Nummern 75 Pf. (später hinzutretende Bezüge erhalten die erschienenen Nummern des laufenden Jahrganges nachgeliefert), post- und bestellgeldfrei einzulösen an Georg Müller, Berlin S 14, Kommandantenstraße 55, Hof rechts, zweiter Aufgang 3. Stock. Für Mitglieder kostenfrei. Andere Nummern können, soweit vorhanden, zum Preise von je 10 Pf. nachbezogen werden. Zuschriften für die Schriftleitung sind an Arthur Rüdiger, Berlin SO 33, Eisenbahnstraße 3, zu richten.

„Typographische Mitteilungen.“ Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften. 7. Heft. 1916. 13. Jahrgang. Inhalt: Jubiläumsgedächtnis. — Die Zeilenfallregeln. — Mehr Sorgfalt bei Zeitungsanzeigen. — Politische Graphik. — Vom Spielen der Druckformen. — Was ist Grafik. — Grammatik und orthographische Schwierigkeiten und Streitfragen. — Sprachliches und Rechtschreibung. — Technische Druckfragen. — Aus der Praxis für die Praxis. — Eingänge. — Aus den technischen Vereinigungen. — Vierteljährlicher Be-

zugpreis dieser für jeden Buchdrucker sehr empfehlenswerten Monatschrift 90 Pf. Alle Zuschriften und Sendungen für die Schriftleitung sind an Emil Kallupp, Leipzig-Stöckerstr. 89, dagegen alle die Verwaltung und den Versand der Fachschrift betreffenden Zuschriften und Geldsendungen an die Verbandsstelle Leipzig-Röhlnitz, Reichenssteinstraße 8, zu senden.

„Archiv für Buchgewerbe.“ Begründet von Alexander Waidow. Herausgegeben vom Deutschen Buchgewerbeverein. 53. Band. Doppelt 5 und 6. Jahrgang 1916. Jährlich zwölf Hefte zum Preise von 12 Mk.; Einzelheft 1,50 Mk., Preis dieses Heftes 3 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag des Deutschen Buchgewerbevereins in Leipzig, Dolsstraße 1.

„Schweizer Graphische Mitteilungen.“ Monatschrift für das graphische Kunstgewerbe. 34. Jahrgang. Heft 6. Bezugspreis halbjährlich in Deutschland 3,40 Mk. (4,25 Fr.). Zu beziehen durch den Buchhandel von W. Schneider & Co., Nachfolger von L. Kirchner-Engler, St. Gallen, St. Leonhardsstraße 6.

„Kriegsnachrichten der graphischen Fachklasse der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Breslau.“ Nr. 8.

„Geschäftsbericht der Druckerkrankenkasse der Buchdrucker und verwandten Gewerbe zu Hamburg.“ Für 1915.

Bestorben.

- In Dortmund der Seher Johann Wecarech aus Lipine, 37 Jahre alt — Kehlkopfleiden.
- In Dresden am 17. Juli der Seher Otto Schilla aus Lissa i. P., 55 Jahre alt — Althma; am 21. Juli der Seher Bruno Kiffan von dort, 55 Jahre alt — Bronchialkatarrh.
- In Hirschberg am 21. Juli der Korrektorinvalide Karl Reimann, 73 Jahre alt.
- In Kempten am 16. Juli der Seher Sebastian Aufheimer, 36 Jahre alt.
- In Leipzig am 12. Juli der Seher Emil Bredel aus Leipzig-Lindenu, 55 Jahre alt — Magenleiden; am 17. Juli der Druckerinvalide Karl Priske aus Eicha, 80 Jahre alt — Schlaganfall; am 19. Juli der Drucker Arthur Börner aus Halle a. S., 23 Jahre alt — Lungentuberkulose; an demselben Tage der Drucker Max Kanis aus Leipzig-Neuschönfeld, 32 Jahre alt — Lungentuberkulose.
- In Reimertsh am 9. Juli der Faktor Joseph Czech, 64 Jahre alt.
- In Mainz am 25. Juli der Seherinvalide Franz Zimmer aus Wadernheim bei Mainz, 71 Jahre alt.
- In Mülhausen am 1. Juni der Faktor Georg Krich aus Reigelsheim, 63 Jahre alt.
- In Oberammergau am 26. Juli der Buchdruckerinvalide Franz Kader Seif aus München, 60 Jahre alt.
- In Snabrück am 24. Juli der Seher Karl Hoffmann, 61 Jahre alt.
- In Spafato am 14. Juli der Seher Georg Pavlovic, 33 Jahre alt.
- In Strahburg am 26. April der Seher Amadeus Bösch, 52 Jahre alt; am 30. April der Seher Oskar Heine, 19 Jahre alt.
- In Wien am 11. Juli der Seherinvalide Johann Truska, 64 Jahre alt; am 13. Juni der Seher Leopold Lehner, 66 Jahre alt; am 22. Juli der frühere Redakteur der Österreich-Ungarischen Buchdruckerzeitung Johann L. Hamberger, 78 Jahre alt. — Auf dem Felde der Ehre gefallen: Hans Wacha (S.); Jakob Glöck (S.); Julius Henglmüller (S.); Heinrich Wanderlik (S.); Rudolf Brodke (Dr.); Johann Mitchellik (S.); Eduard Pefchka (S.); Joseph Klavara (S.); Heinrich Martin (Dr.); Franz Lang; Georg Jaischowski (Dr.); Joseph Kaiser (S.); Anton Wymatlik (S.); Rudolf Kadus (S.); Joseph Cerny (S.); Edmund Eitel (S.); Heinrich Martin (Dr.).

Briefkasten.

G. R. in B.: Hat aus räumlichen Gründen noch einmal Verschiebung finden müssen. — G. R. in S.: Material durchgesehen; Verwertung davon findet kurz in zweiterlei Richtung statt und dann wie gewünscht. Das

Unterrichtsfeld ist die Hauptfrage, dafür freudl. Dank. — S. K. in D.: In Ferienfragen empfiehlt sich jetzt ein anderer Weg. Da Änderungen oder Neubewilligungen unter den gegebenen Verhältnissen ja nicht von großem Umfange sein können, erscheint die Mitteilung an den örtlichen Vorstand ausreichend. Wenn dieser dann darüber in seinem Jahresbericht an den Gauvorkand alles auf diesem Gebiete zu Verzeichnende zusammenfasst und der Gauvorkand für den von ihm zu bearbeitenden Jahresbericht dann diese Zusammenfassungen überflüssig ausgibt, die auch den Vorstand und die Zahl der in Ferienfragen befindlichen Gewerbeangehörigen an jedem Druckorte deutlich erkennen lassen, dann können wir zu einer Ferienfrist, die durch allejährliche Wiederkehr sogar einem großen Bedürfnis entsprechen würde, denn der „Korr.“ brächte selbstverständlich nach Entfesseln sämtlicher Gaujahresberichte in jedem Jahr einen besonderen Ferienartikel, wodurch der Sache sicherlich genügt werden könnte. Eine solche Bereicherung der Jahresberichte würde die damit verbundene Arbeit gewiß aufwiegen. Wir behalten uns vor, gegen den Jahresabschluss hin auf die Sache nochmals zurückzukommen. Zwingen uns jetzt auch bestimmte Gründe, wie sie die gegenwärtigen Verhältnisse auch hier geschaffen haben, eine andre Methode zu empfehlen, die das Ziel aber um so fester verfolgt, so kann es wohl sein, daß bei Entfall derselben die Einzelereignisse wieder aufgenommen werden, die angeregte Jahresfrist aber daneben geführt wird, um den Zweck besser zu erreichen und System in die Sache zu bringen. Besondere Feriennotizen erscheinen also vorerhand nicht mehr! — Fr. S. aus K. im W.: Ihr Artikel befindet sich in Nr. 147 Jahrg. 1912. In Nr. 1 Jahrg. 1913 brachten wir unter „Rundschau“ eine Anerkennung darüber aus der Feder einer in Frankreich lebenden Frau. Aber es war keine Französin, sondern eine deutsche Buchdruckerfrau, deren Mann damals in Frankreich konditionierte. Es ist also nichts mit dem persönlichen Kennenlernen verwandter Seelen. — Th. Schr. aus S.: Ihre Schrift sehr erfreut. In dieser „Kondition“ ist es demnach auszuhalten, obgleich Abkürzung derselben gewiß wünschenswert bleibt. Der Hauptmannsposten würde sofort angenommen werden, wenn es dazu noch kommen könnte, aber das ist wohl ausgeschlossen wegen genügender Entfernung vom Schwabenalter. Frdl. Grüße von allen, auch an die beiden andern der Buchdruckerdreieinigkeit. — G. R. in S.: Wird bestens erwidert. — Freda in Brüssel: Werden von Ihrem Anerbieten Gebrauch machen, bitten aber, sich auf Buchdruckerangelegenheiten zu beschränken. Die zweite Notiz können wir z. B. nicht gebrauchen, weil sie über die Rahmen hinausgeht. Mit der Ausstellung „Soziale Fürsorge“ kann eine Ausnahme gemacht werden. Fortauslagen werden entschädigt. — S. K. in W.: Es ist die erste Briefkastennotiz in Nr. 73; mehr zu sagen, als dort geschrieben, ist uns auch jetzt nicht möglich. — L. G. in M.: 1. Sie haben veräußert, eine Bestätigung über Ihre Mitgliedschaft, 2. Artikel könnte aber auch so nicht aufgenommen werden. Was Sie sagen wollen, hat im Grunde genommen etwas für sich; wie Sie es jedoch zum Ausdruck bringen, geht die Sache denn doch nicht. Sie schiffen das Kind mit dem Bad aus, die jüngeren Kollegen sind doch nicht sämtlich über einen Kamm zu scheren. Was Sie fordern, ist zudem eine Generalversammlungangelegenheit, worüber zu einem späteren Zeitpunkt zu reden wäre. Ihre Anregung werden wir dem Vorstandsvorstand übergeben, der auch solche Momente zu erwägen haben wird. 3. Die Sommerzeit nur bis Ende August bestehen zu lassen, da der Weg zur Arbeitsstätte sonst schon im September in der Dunkelheit zurückgelegt werden müßte, wäre gewiß richtiger. Man wird wohl auch im nächsten Jahre nach den Erfahrungen diesmal dazu kommen. — S. F. in E.: Im Preßgeleß und im Urheberrecht gibt es darüber keinerlei Vorschriften. Die Redaktion einer Zeitung bzw. einer Zeitschrift sowie der Verleger eines Buches müssen natürlich einen pseudonym schreibenden Verfasser genau kennen. — W. J. in G.: Das ist ja gleich eine Serie von Fragen! Beantwortung müssen wir ablehnen, weil in diesem Falle geradezu ein Sport aus der Anfragerei gemacht wird. Es werden, wie der Briefkasten dieser Nummer es ausweist, die weitgehendsten Anforderungen an uns gestellt; manchmal geht ein Tag und mehr darauf, um ihnen zu entsprechen. Es hat aber alles seine Grenzen und nicht zuletzt auch unsre

Selb. — W. G. in Fr.: Danken Ihnen für Zusendung; es wird sich bald Gelegenheit zu ihrer Verwertung finden. — M. W. in K.: Von bedingungslos kann hier überhaupt keine Rede sein, weil die Bestimmungen darüber sehr mangelhaft sind und man darüber auch gefeilter Meinung sein kann. Es gibt Orte, wo Buchdrucker als Schwerarbeiter anerkannt werden, wie es auch solche Städte oder Gemeinden gibt, deren maßgebende Instanzen sich dazu nicht verstehen können. Wir vermögen die Frage in Anbetracht der gesteigerten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit nicht zu verneinen, kennen aber außer Vernunftgründen keine Handhabe, die Andersdenkende zu unfrer Auffassung zwingen könnte. — W. S. in Fr.: Diese Frage läßt sich weder mit einem klaren Ja noch mit einem zweifelhaften Nein entscheiden. Mancher lernt viel, wo ein anderer nichts zu lernen weiß. Viele sind daher auch in dieser Anstalt schon auf ihre Rechnung gekommen, während andre dabei das Geld zum Fenster hinausgeworfen haben. — S. K. in Köln: Das Wort „nahm“ bedingt nach unfrer Auffassung in dem fraglichen Satz den Dativ und Akkusativ, während „benahm“ den Akkusativ und Genitiv erfordert. Der erste Satz wäre demnach nicht richtig, sondern nur der zweite oder dritte; wobei noch bemerkt sei, daß „benahmen“ besser vermieden wird. Sie haben eine Frageliste bewiesen, die dem Briefkasten den Mut zu weiteren Antworten nahm. — Interoffizier P. P. im Osten: Wir wissen nicht, welche Urneezeitung in Frage kommt, können Ihnen daher leider auch keinen Beiseid geben. Es sind ihrer beinahe schon zu viele. — P. S.: Leider sind die meisten Entschiede dieser Art der Willkür preisgegeben. Es fehlen einwandfreie gesetzliche Bestimmungen. Wir können Ihnen daher für die Weiterverfolgung hinsichtlich rückwirkender Kraft keine allzu großen Hoffnungen machen. Die gegenwärtige Bedürftigkeit ist ausschlaggebend für den jetzigen Entschied; diese kann jedoch nicht leicht auch für vergangene Zeit geltend gemacht werden. — D. S. in Marlenwerder: Diese Frage ist nicht einheitlich geregelt, sogar in Preußen in verschiedenen Provinzen abweichend; für Westpreußen ist uns keine diesbezügliche Entscheidung bekannt. Wenn Sie sich doch einmal mit einer entsprechenden Anfrage an das Arbeitersekretariat in Danzig IV, Dammstraße 7, — Fr. M. in Halle: 2,45 Mk. — S. St. in Frhl.: 5 Mk. — E. L. in Dessau: 7,55 Mk. — M. P. in Celle: 2,30 Mk. — R. K. in Neumünster: 2,15 Mk.

Verbandsnachrichten
 Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamlipfplatz 5 II.
 Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Zur Aufnahme gemeldet
 (Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
 Im Gau Westfälisch-Lübbeck der Drucker Karl Reindke, geb. in Wismar 1893, ausged. das. 1914; war schon Mitglied. — L. Dahnke in Schwerin, Rostocker Straße 19.

Veranstaltungskalender.
 Berlin. Korrekturenversammlung Sonntag, den 6. August, abends 8 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alexandrinenstraße 44.
 Düsseldorf. Vorstandsjahresversammlung Sonntag, den 5. August, abends 9 Uhr, im „Karlstädter Hof“.
 — Bezirksversammlung Sonntag, den 20. August, nachmittags 3/4 Uhr, im „Karlstädter Hof“.
 Essen. Maschinenmeisterbezirksversammlung Sonntag, den 6. August, vormittags 10 1/2 Uhr, im Vereinslokale Ummelmann, Bielefelderstraße.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker
 Berlin SW 48, Friedrichstraße 239
 Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

Vermittlung von Gehilfen nach auswärts
 durch das Tarifamt, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.
 Seher: 1 aus Barmen; 2 aus Leipzig; 2 aus Breslau.
 Linotypsetzer: 1 aus Hamburg; 1 aus Leipzig.
 Korrekturen: 1 aus Hamburg.

**Brandenburgischer Maschinenseher-
 V. d. D. B. — Verein — (Sitz Berlin)**
 Sonntag, 6. August, vormittags 10 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Ohmstraße 2:
Quartalsversammlung
 Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Neuaufnahmen; 3. Verschiedenes; 4. Technisches: „Der Bierdecker in der Praxis“ (Vortragender: Kollege Otto Köhne). Die Schüler der Sechsmaschinenschulen und die an Sechsmaschinen beschäftigten Lehrlinge im letzten Lehrjahre sind kollegial eingeladen.
 Mitteilgen und pünktlichen Besuch erwartet.
 Der Vorstand.

Mehrere militärfreie Seher
 sucht sofort Buchdruckerei G. Reichardt, Großisch b. Leipzig. [979]

Tüchtige Schriftgießer
 für Foucault-Komplettmaschine für dauernde Beschäftigung gesucht. [978]
 Schriftgießerei D. Stempel u. Co., Frankfurt a. M.-Süd.

Tüchtige Seher
 für Werk- und Tabellenatz zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten nebst Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen erbittet
 B. G. Teubner, Dresden.

**Tüchtiger
 Akzidenzseher**
 der auch Entwurfsarbeiten machen kann, militärfrei, zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote mit Muster und Zeugnisabschriften an
 [988]
 G. Bruchmann u. Co.,
 München, Paul-Heyse-Straße 9.

**Tüchtiger
 Maschinenmeister**
 mit dem Universalanlegeapparat verkauft, für Werk- und Plattendruck zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen erbittet
 [977]
 B. G. Teubner, Dresden.

Linotypsetzer
 für Zeitung wird sofort gesucht.
 G. Heffensand G. m. b. H., Stuttgart. [992]

**Tüchtigen, gewissenhaften
 Maschinenmeister**
 der in Illustrations- und Plattendruck Gutes leistet und mit Anlegeapparat „Universal“ vertraut ist, für sofort oder 14 Tage nach Engagement in dauernde, angenehme Stellung gesucht.
 [905]
 Hof- und Steinbrucker
 Dießel & Brähler, Weimar.

**Tüchtige
 Maschinenmeister**
 mit Anlegeapparat verkauft, verlangt
 G. S. Hermann,
 Berlin SW 19, Beuthstraße 8. [11]

**Junger, fleißiger
Zeitungssetzer**
für kleine Buchdrucker, nach Bayern gesucht.
Gute Bezahlung. Eintritt 21. August. Offerten
unter Nr. 12 an die Geschäftsstelle 5. Bl.

Rinotype!
Junger, fleißiger Setzer, der längere Zeit an
derlei gelernt hat, sucht in Dresden oder Um-
gebung Stellung, wo er sich vervollständigen kann.
Gest. Angebote unter Nr. 14 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeuten.

Rinotype-Setzer
vollständig militärfrei, durchaus korrekt, sucht in
Baden oder Württemberg für sofort dauernde
Stellung. Gest. Angebote erbeuten unter Nr. 17
an die Geschäftsstelle 5. Bl.

**Selbstständig arbeitender
Stereotypsetzer**
militärfrei, wünscht sich zu verändern. Gest. Off.
mit Lohnangabe unter Nr. 999 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeuten.

**Buchdruckmaschinenmeister-
verein zu Dresden** Gegründet
1868
Sonnabend, der 5. August, abends 8 1/2 Uhr,
im „Volkshaus“ (Saalzimmer):
Berjammlung
Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Technikum für Buchdrucker
Leipzig-Reudnitz.
Einzig dastehende
Vereinigung prakti-
scher und theore-
tischer Ausbildung
auf echt künftige-
weltlicher Basis im
Buchdruckgewerbe.
Buchführung, Preis-
berechnung, Faktor-
u. Geschäftsführer-
arbeiten usw.
Meisterprüfungskurs

Nach langer, schwerer Krankheit ver-
storb am 27. Juli unser lieber Mitarbeiter
und Kollege, der Stereotypsetzer
Hermann Gläuh
aus Leipzig, im 71. Lebensjahre.
Leicht sei ihm die Erde!
Die Verbandsmitglieder
der Firma W. Bügenstein, Berlin.

Am 16. Juli entriß uns der Weltkrieg
wiederum einen lieben Mitarbeiter, den
Setzer
Karl Schulz
aus Berlin, im 30. Lebensjahre.
Sein kameradschaftliches Wesen sichert
ihm bei uns ein ehrendes Andenken.
Das Personal
der Buchdruckerei Gebr. Unger, Berlin.

Wiederum hat unsre Mitgliedschaft ein
freies Mitglied durch den Krieg verloren.
Es fiel im Westen der Drucker
Paul Clausner
31 Jahre alt.
Ein ehrendes Andenken wird ihm stets
bewahrt.
Die Mitgliedschaft Chemnitz.

Wiederum haben wir den Verlust eines
jungen Kollegen zu beklagen. Bei den
letzten schweren Kämpfen fiel unser junger
Kollege, der Setzer
August Köhne
Grenadier in einem Gren.-Reg.
Wir betrauern den Verlust dieses hoff-
nungsvollen Kollegen.
Ortsverein Celle.

Schon wieder beklagen wir den Verlust
eines lieben Kollegen; am 20. Juli fiel
auf dem westlichen Kriegsschauplatz der
Drucker
Georg Reichel.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken
bewahren.
Die Druckerkollegen der Firma
Eißler & Witzig, Leipzig.

Am 27. März fiel im Kampfe für das
Vaterland unser lieber Kollege, der Setzer
Heinrich Diefer
aus Darmstadt, im Alter von 26 Jahren.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken
bewahren.
Bezirksverein Siegen.

Am 20. Juli fiel auf dem Felde der
Ehre in den letzten schweren Kämpfen
unser lieber Kollege, der Anstaltsetzer
Hermann Schnürpel
im Alter von 34 Jahren.
Ein herorrageendes Talent im Fache
ist mit ihm dahingegangen. Als lang-
jähriger Vertrauensmann und Drucker-
kassierer war er stets ein echter und rechter
Vertreter unserer Verbandsfrage. Durch
seinen biederen, ruhigen, kollegialen Cha-
rakter hat er sich unser Achtung erwor-
ben. Wir betrauern sein frühes Hin-
scheiden und sichern ihm ein ehrendes
Gedenken.
1996
Weslau, 29. Juli 1916.

Das technische Personal der Holz-
druckerei C. Dähnhaupt, G. m. b. H.

Wir erhielten die traurige Nachricht,
daß unser lieber Kollege und zweiter Vor-
sitzender, der Anstaltsetzer
Hermann Schnürpel
aus Weslau, in den letzten schweren
Kämpfen in Frankreich im Alter von
33 Jahren gefallen ist.
Sein vorbildliches Streben nach tech-
nischer Vervollkommnung, sein ungel-
nütziges Wirken für seine Kollegen in den
verschiedensten Ehrenämtern machen uns
seinen Verlust doppelt schmerzlich.
Erfüllt von hohen Idealen für seinen
Beruf und die Organisation sank ein hoff-
nungsvoller Streiter allgütlich dahin.
Ruhe in Frieden!

Als Kriegsfreiwilliger am 8. August
1914 in das Heer eingetretten, fiel im Juli
d. J. unser lieber Kollege, der Maschinen-
meister
Friedrich Fischer
aus Oberlind, im Alter von 21 Jahren.
Auch das Andenken dieses braven
Kollegen werden wir in Ehren halten.
In einem Feldlazarett in Frankreich
erlag ferner seiner schweren Verwundung
unser lieber Kollege, der Maschinenmeister
Paul Käpler
aus Weslau, im Alter von 37 Jahren.
Seine Tätigkeit für die Druckerpartei
und sein frohgemutes Wesen in Verbin-
dung mit einem urwüchsigem Humor sichern
ihm ein gutes Gedenken.
Ortsverein Weslau.
Maschinenmeisterverein Weslau.
Graphische Vereinigung Weslau.
Gesangverein „Gutenberg“, Weslau.

Der Kampf für das Vaterland forderte
wieder neun liebe Kollegen aus unserm
Reihen:
Am 25. September v. J. fiel bei Neu-
ville, wie erst jetzt bekannt wurde, der
Drucker
Artur Scholz
aus Breslau, 27 Jahre alt; vor Verdun
fielen am 24. Juni der Drucker
Oskar Floß
aus Breslau, im 28. Lebensjahre, und
am 25. Juni der Setzer
Bruno Zug
aus Breslau, im 20. Lebensjahre; am
2. Juli verstarb in einem Feldlazarett an
einem bei Opfern erhaltenen Kopfschuß
der Drucker
Georg May II
aus Breslau, 20 Jahre alt; am 5. Juli
bei Baranowitz durch Kopfschuß der
Setzer
Hermann Pohl
aus Breslau, im 25. Lebensjahre; am
8. Juli verschied hier nach langem, schwerem
Leiden, das er sich im Felde zugezogen
hatte, der Setzer
Hermann Klapper
aus Jadel, im 42. Lebensjahre; am
15. Juli fiel der Drucker
Erwin Vorek
aus Breslau, im 20. Lebensjahre; am
17. Juli der Setzer
Mag Köning
aus Breslau, im 28. Lebensjahre; und
am 22. Juli im Westen der Setzer
Karl May
aus Breslau, im 37. Lebensjahre.
Ehre ihrem Andenken!
Ortsverein Breslau.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir
die Nachricht, daß unser lieber Kollege, der
Setzer
Peter Frisch
aus Buzlau, 22 Jahre alt, am 26. Mai
1915 im Osten des Heldenbods erlitt.
Sein Andenken hält in Ehren
Ortsverein Buzlau.
Graphische Vereinigung.
Gesangverein „Gutenberg“.

Infolge seiner schweren Verwundung
vor Verdun erlitt den Heldenbods unser
lieber Kollege, der Setzer
Heinrich Zuff
Kanonier in einer Art.-Batt.
Ein ehrendes Andenken wird ihm stets
bewahrt.
Der Ortsverein Remmünster i. S.

Am 15. Juli fiel bei einem Eintritts-
angriff unser lieber Kollege
Ludwig Neß
Soldat im Res.-Inf.-Reg. Nr. 107
aus Wiesbaden.
Ein ehrendes, dauerndes Andenken
bewahren ihm
Die Kollegen der Firma
Julius Altmeyer, Leipzig.

Als Opfer des Weltkriegs er-
litten den Tod die Kollegen
(Liste 21):
Nicht, Franz, geb. in Naumburg a. S.
25./4. 1883.
Nestlé, Hermann, geb. in Gleiwitz
7./4. 1886.
Benz, August, geb. in Augsburg
23./2. 1885.
Beyer, Paul, geb. in Berlin 6./9.
1889.
Bichmann, Richard, geb. in Nichten-
berg 26./4. 1896.
Eising, Leo, geb. in Rees a. Rh.
5./5. 1878.
Fahbauer, Max, geb. in Berlin
29./10. 1896.
Fleischer, Paul, geb. in Schwiebus
8./4. 1875.
Gold, Alwin, geb. in Berlin 6./2.
1881.
Grosch, Wilhelm, geb. in Ponnarck
13./3. 1883.
Heuer, Karl, geb. in Anklam 9./1.
1896.
Hoffmeister, Paul, geb. in Berlin
19./1. 1887.
Kalefke, Wilhelm, geb. in Wil-
helmsgrund 22./6. 1890.
Kestel, Frith, geb. in Ebersdorf
26./1. 1893.
Klaken, Hermann, geb. in Berlin
12./3. 1892.
Lachmann, Oskar, geb. in Pleschen
11./2. 1887.
Lohse, Franz, geb. in Berlin 7./4.
1892.
Drauske, Paul, geb. in Grabow
24./12. 1888.
Pfeiffer, Ernst, geb. in Ernsdorf
21./7. 1877.
Reinhardt, Hermann, geb. in Ebers-
walde 20./7. 1885.
Schöneich, Erwin, geb. in Berlin
2./11. 1893.
Schuch, Erwin, geb. in Berlin
20./5. 1895.
Schulze, Max, geb. in Berlin 21./12.
1885.
Sturz, Willi, geb. in Berlin 18./4.
1895.
Wegener, Hans, geb. in Berlin
14./11. 1896.
Windisch, Kurt, geb. in Altensburg
15./1. 1891.
Winkler, Georg, geb. in Berlin
7./3. 1882.
Zehe, Frith, geb. in Berlin 29./1.
1894.

Ihr Andenken
wird stets in Ehren halten
Berlin, 27. Juli 1916
Der Verein der Berliner
Buchdrucker und Schriftsetzer.

Wir erhielten die Nachricht eines
lieben Mitglieds zu beklagen. Am 18. Juli
fiel, von einem Granatplitzer tödlich ge-
troffen, der Setzer
Hermann Brons
Musikler im Res.-Inf.-Reg. Nr. 254
aus Fulda, im Alter von 23 Jahren.
Wir werden auch diesem Kollegen, der
sich durch ein echt kollegiales Wesen aus-
zeichnete, ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Bezirksverein Fulda.
Ortsverein „Topographia“ Fulda.

Am 19. Juli verstarb auf dem Felde
der Ehre unser lieber Kollege, der Mono-
typsetzer
Richard Sichoche
Soldat im Res.-Inf.-Reg. Nr. 107.
Wir verlieren in ihm ein fleißiges Mit-
glied und einen braven, aufrichtigen
Kollegen.
Sein Andenken werden stets in Ehren
halten
Die Mitglieder der
Leipziger Maschinenseherversammlung.

Wieder forderte der nicht endenwollende
Weltkrieg neun weitere Opfer aus unserm
Reihen. Es fanden den Tod für das Vater-
land die Setzer:
Christian Eifengart
Karl Bieber
Bernhard Landau
Rudolf Blum
Karl Claußen
Johann Seemann
der Drucker
Walter Mann
die Setzer
Johann Müller
Adolf Köning.
Allen diesen lieben Mitgliedern und
Kollegen bewahrt ein ehrendes Gedenken
Der Gesangverein der Buchdrucker und
Schriftsetzer Frankfurt a. M.

Als zweites Opfer aus unserm Orts-
vereine fand in den heißen Kämpfen an
der Somme den Heldenbods unser lieber
Kollege
Gerhard Brink
Kriegsfreiwilliger in einem Inf.-Reg.
Inhaber des Eisernen Kreuzes
im Alter von 21 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Thale a. S.

Am 27. Juli verstarb unser
lieber Kollege, der Kriegsinvalide,
der Drucker
Georg Zmich
geboren am 17. Februar 1885,
an den Folgen einer Krankheit,
welche er sich auf dem Kriegs-
schauplatz zugezogen hatte.
Anfang Juli fiel im Westen
im Schützengraben durch einen
Granatplitzer nach kaum acht-
jähriger Anwesenheit unser werter
Kollege, der Setzer
Max Fahbauer
geboren am 29. Oktober 1896
in Berlin.
Auch diesen Kollegen werden
ein ehrendes Andenken bewahren
Die Verbandskollegen der
Reichsdruckerei, Berlin.

Verleger: Emil Döblin in Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: C. Schaeffer in Leipzig, Salomonstraße 8. — Druck: Kadelli & Hille in Leipzig.